

Gottes Aufklärung heißt Verklärung

Verkündigungsbrief vom 08.03.1992 - Nr. 09 - Lk 9,28-36

(1. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 09-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In Gestalt einer Taube erschien der Heilige Geist über dem göttlichen Messias bei dessen Bußtaufe im Jordan durch seinen Vorläufer. Dieser Heilige Geist führt danach den Gesalbten des Herrn in die Wüste Judäas. Vierzig Tage lang hat Jesus gebetet und gefastet. Als ihn der Hunger überkam, trat Satan als Versucher an ihn heran mit der Aufforderung, aus einem Stein, den er ihm wahrscheinlich vor die Augen hielt, Brot zu machen, um seinen Hunger zu stillen. Was für den Herrn nichts Besonderes gewesen wäre, wie die Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeit zu Kana beweist, das hat er in der Wüste verweigert.

Jesus will, was der Vater und in Einheit mit ihm der Heilige Geist von ihm will. Er soll 40 Tage und nicht weniger fasten. Jesus wirkt nie ein Wunder, um sich selbst Vorteile zu verschaffen. Immer müssen Wunder im Rahmen des Willens seines Vaters stehen. Würde der Wille des Vaters durch ein Wunder außer Kraft gesetzt, dann wäre es als Ausdruck des Eigenwillens eine Sünde, ein schwerer Verstoß gegen den allheiligen Willen dessen, nach dessen Willen Jesus sein Leben und Wirken alle Augenblicke ausgerichtet hat. Jesus lebt nach dem Willen des Vaters.

- Jeder Christ sollte so leben. Das Brot allein rettet nicht. Nur der erfüllte Willen des Vaters bringt mir eine Ewigkeit von Glück und Glorie.

Satan zeigt dann Jesus alle Reiche und damit auch alle Reichtümer dieser Welt. Alle Macht und Herrlichkeit dieser irdischen Welt möchte er ihm übertragen. Denn er behauptet, sie sei ihm überlassen und er könne sie geben, wem er will. Dies aber nur, wenn der Betreffende vor ihm niederfalle und ihn anbete. Als Engel des Lichtes, als Helfer, Freund und Beistand war Satan aufgetreten, um Jesus Scheinerleichterungen anzubieten.

- ❖ Nun offenbart er bei der zweiten Versuchung sein wahres Wesen. Er, der gefallene Engel, ist nicht mit dem zufrieden, was ihm gehören würde, wenn er bei der Prüfung am Anfang bestanden hätte: Die Verehrung. Er beansprucht in seiner maßlosen Selbsterhebung für sich die Anbetung, die nur Gott gebührt. Er öffnet Gott nach und möchte dessen Anbetung auf sich herüberziehen und übertragen.

Jesus soll ihn für irdische Macht anbeten und so den Willen des göttlichen Vaters ins Gegenteil verkehren.

- Nur Gott dürfen wir anbeten, ihm dienen.

Von diesem Fundament aus ergibt sich dann die Verehrung der guten Engel und Heiligen. Die abgefallenen Engel, die Dämonen müssen wir von vorne herein abweisen, ohne ihnen auch nur den kleinen Finger zu reichen.

Bei der dritten Versuchung geht es um die äußere Schau, um Spektakel. Jesus soll sich von der Zinne des Tempels herabstürzen, um auf die billige Tour die Masse zu gewinnen. Als Magier und wie ein Zauberer soll er sich allen vorstellen wie ein Showmaster, dem die Herzen der begeisterten Menge zufliegen. Dann wird er sie anscheinend für sich gewinnen. Bei diesem Schaustück sollen ihm die Engel beistehen, ihn an Leib und Seele behüten und beschützen, damit er nicht abstürzt.

- ❖ Man merkt, daß der Teufel die göttliche Natur Christi nicht erkannt hat. Wenn er diese Show abziehen würde, bräuchte er keine Engel zur Unterstützung.
- Aber alle Wunder Jesu sind das Gegenteil von einer tollen Nummer im Varieté-Theater. Es geht immer um sinnvolle Zeichen, die beweisen, daß mit ihm das Reich Gottes herangekommen ist.

Alle Versuchungen Satans prallen an Jesus ab. In der Kraft des Heiligen Geistes hält er sein Beten und Fasten 40 Tage und Nächte durch. Später will und wird er selbst zum Brot des Lebens für uns werden. Als Opferpriester und göttliche Opferspeise wird er uns zur Fülle des Segens und der Gnade verhelfen.

- Folgen wir ihm in der gesegneten Fastenzeit hinein in die Einsamkeit des Gebetes. Dann kann auch uns der Teufel mit seinen Versuchungen nicht zu Fall bringen.
- Leben wir mit ihm in der Gnade der Heiligen Kommunion, dann werden wir die satanischen Versuchungen überwinden. Dann kann der Herr mit seiner Gnade an uns handeln.

Menschen, die sich beim Beten bewußt der Gnadenherrlichkeit Gottes öffnen, erfahren, daß abgewiesene satanische Versuchungen uns bereiten machen, Gottes Gnade zu erfahren.

Das zeigt uns die wunderbare Verklärung Christi auf dem Berg Tabor, von der das Tagesevangelium spricht. Beim inneren Gespräch Christi mit dem Vater wird sein Angesicht verklärt und sein Gewand leuchtend weiß, heller als Schnee. In strahlendem Licht erscheinen neben Ihm Moses als Vertreter des Gesetzes und Elias als Repräsentant der Prophetie. Sie sprechen mit Jesus über sein kommendes Leiden und Sterben in Jerusalem.

- In seiner Passion erfüllt sich das ganze Alte Testament.

Die drei führenden Apostel dürfen dabei sein. Zunächst sind sie kurz eingeschlafen. Aber dann werden sie hellwach und Petrus will festhalten, was seine Augen schauen.

Im Zustand der Benommenheit macht er den Vorschlag, für Jesus, Moses und Elias je eine Hütte zu errichten. Die Verklärung soll nicht vorübergehen. Man will sie immer sehen. Man will in sie einbezogen werden. Selbst will man verwandelt und verklärt werden, wenn man die Herrlichkeit des Herrn und seiner zwei Vorboten mit eigenen Augen schauen darf. Nun nehmen sie eine Wolke wahr, die sie überschattet. Und die

Stimme des Vaters bestätigt Jesus Christus als seinen vielgeliebten Sohn, an dem er immer sein Wohlgefallen hat, weil er immer mit ihm übereinstimmt und Jesus mit ihm.

- Diese Verklärung Jesu soll auch uns einmal erreichen.

Wie können wir in diesem Leben einen Zipfel der Verklärung Christi an uns erfahren? Nicht durch Reden und Diskutieren über Gott! **Gebet, Betrachtung und Opfer heißt der Weg, der uns nach Tabor bringt. Er bringt uns den Aufstieg zum verklärten Herrn.** Nur so wird uns einmal sein Antlitz erstrahlen.

- Es ist heute auch in der Kirche üblich geworden, über Gott zu sprechen. Man betet zu wenig oder gar nicht und erfährt nichts von ihm. Man redet über Gott und nicht mit ihm. Daran scheitern viele Theologen. Nicht das Reden bringt mich zu Gott, sondern das innere und äußere Sprechen der Seele mit Gott, der ein lebendiges Du ist und jede Sekunde für jeden Mensch frei ist, um angesprochen zu werden. Gott hat für uns immer Zeit. Haben wir auch Zeit für ihn? Viel zu wenig!

Der hl. Bernhard von Clairvaux sagt: „*Vacare Deo non otium, sed negotium = Sich Zeit nehmen für Gott ist keine Zeitverschwendung, sondern das wichtigste aller Anliegen.*“ Das haben wir vergessen und verdrängt. Der heutige Mensch will seine ihm von Gott geschenkte Zeit mit seinen Gütern und Plänen ausfüllen, als ob er eine ganze Ewigkeit hier unten verbringen könnte. Deshalb die falsche Ideologie des Überlebens, mit der sich die Menschen als vom Satan betrogene Betrüger erweisen.

Man darf nicht die Zeit an Stelle der Ewigkeit setzen. Die Zeit ist auch nicht der Maßstab für die Ewigkeit, sondern umgekehrt ist es allein richtig: Die Ewigkeit ist der Maßstab für die Zeit. Weil man das vergessen hat, leben wir in einer Zeit der Eile, Hast und Hektik.

- Keiner hat mehr Zeit für Gott, für sich und den andern. Deshalb meinen viele *Bodenpersonalmitglieder der Kirche*, man könne der Menschheit helfen durch permanente Gespräche, Diskussionen und Disputationen; durch organisierte Veranstaltungen mit Resolutionen und einstimmigen Beschlüssen; durch Kongresse, Synoden, Strukturänderungen und soziologische Umfragen und Experimente. Man redet und gerät immer mehr auseinander. Man betet nicht und kommt deswegen nicht zusammen. Gemeinschaft, Solidarität und Freundschaft ersticken im Wortsalat der Menschen. Das ständige Sprechen hindert uns daran, in den lebendigen Gott hineinzuwachsen.

Tagungen ändern die Menschen nicht. Sie bringen keine Verklärungen, sondern entpuppen sich als große Versuchungen: Die Teilnehmer meinen, viel zu wissen, weil sie verschiedene Ansichten kennengelernt haben. Eine Vielzahl innerkirchlicher Fortbildungsveranstaltungen führt die Teilnehmer oft nicht näher heran an das Geheimnis der Verklärung, auf das wir als Christen zugehen. Man will vielmehr aufklären, statt die Menschen auf ihre Verklärung hin vorzubereiten. Es wird in der Kirche zu wenig über die Aufklärung aufgeklärt. Das wäre die beste Voraussetzung, um bewußt auf die verheißene Verklärung hin zu leben und andere für sie zu öffnen.